Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Ueber die Entstehung des Mythus von Aeneas Ankunft in Latium.

Der Mythus von Aeneas Ankunft in Latium gehört zu den merkwürdigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der ältesten Geschichte Roms nicht wegen historischer Bedeutung, welche jetzt Niemand mehr in ihm finden wird [1]), nicht wegen der Größe des stolzen Volkes, welches in ihm seinen Ahnherrn ehrte, noch viel weniger wegen des Wunderbaren in seiner Erzählung; denn dies ist das Wesen des Mythus, und die reiche Phantasie des hellenischen Volks hat phantastischere Combinationen aus geringerer historischer Grundlage oder täuschendere Luftgebilde ohne allen geschichtlichen Grund zu Tage gefördert. Jene Sage hat deshalb gegründeten Anspruch auf die Aufmerksamkeit des Alterthumsforschers, weil er die Frage nicht abweisen kann, wie es kam, daß sie zu Rom das Bürgerrecht erhielt, daß Senat und Volk in Verhandlungen des Staats mit dem Auslande und im heimathlichen religiösen Cultus sie zu einer Zeit allgemein anerkannte, in der man noch keine allgemeine Kenntniß und Verbreitung griechischer Literatur bei ihnen annehmen darf [2]). Der römische Senat nennt in der Inschrift der duilischen Säule die Segestaner Verwandte des römischen Volkes; er verwendet sich in einem Schreiben an den ätolischen Bund gegen Ende des ersten punischen Krieges für die Akarnanen, weil deren Vorfahren allein unter allen Griechen keinen

1) Wachsmuth in der Röm. Gesch. S. 106 will ihr historischen Grund nicht absprechen. Wen Niebuhr vom Gegentheil noch nicht überzeugt hat, findet den Beweis auf das bündigste geliefert von Otfr. Müller in The classical journal vol. 26, No. 52, p. 210 ff. A. W. Schlegel hält sie für eine Erfindung des Stesichorus; Sickler sieht darin einen physikalischen Mythus. 2) Niebuhr I. S. 207 ff.

Antheil am Kriege gegen die Troer, der Römer Stammväter, genommen; er fordert vom Könige Seleukus als Bedingung eines Bündnisses Steuerfreiheit für die Ilier, die Blutsverwandten des römischen Volkes. Die Consuln und Pontifices opfern alljährlich dem Aeneas als Jupiter Indiges. Der Glaube, man sei im Besitz der troischen Penaten und des Palladiums, war allgemein. Timäus berichtet von den troischen Götterbildern zu Lanuvium schon vor dem ersten punischen Kriege; noch früher Lykophron. Die Macht Roms war aber damals keineswegs schon so gefeiert, daß man annehmen könnte, die Griechen seien darauf ausgegangen, der berühmten Stadt einen berühmten Stifter zu erdichten [3]). Endlich sprachen nach Dionysius (I. c. 73.) bereits die Annalen der Pontifices von Aeneas. Römischen Senatoren darf man nicht zutrauen, daß, wenn hier keine auf uralte Ueberlieferung oder Gebräuche begründete Veranlassung Statt fand, sie eiteln Mährchen oder Dichtungen ein williges Ohr geliehen hätten.

Die bisherigen Versuche, diese Aufgabe zu lösen, genügen nicht. In die Bücher der Annalisten sind viele Fabeleien aus griechischen Quellen übergegangen, aber hiervon bis zur Aufnahme in die Staatsreligion ist ein weiter Schritt, und diese fällt in eine Zeit, wo jene Annalenschreiber selbst noch nicht existirten. Unter den Griechen wurde die Annahme einer troischen Colonie in Latium um Pyrrhus Zeit allgemein [4]), lange nachdem der Staat sie recipirt hatte. Niebuhr hat viel Vortreffliches zur Aufhellung dieses Mythus beigebracht, er hat namentlich aus der Art und Weise, wie derselbe sich im Gesichtskreise der Schriftsteller allmählig erweiterte, den Beweis geführt, daß er in Bezug auf Latium dem Wesen nach in Italien sich gebildet haben müsse; allein was er S. 211 ff. sagt, indem er Samothrake für einen Mittel- und Vereinigungspunkt pelasgischer Stämme selbst in spätern Zeiten noch hält, und hieher den ersten Ursprung der Sage setzt, ist durchaus

3) Müller l. l. S. 213. 4) Niebuhr I. S. 204.

unhaltbar. Es ist nicht glaublich, daß die Römer sich ihre Sagen aus Samothrake holten. Sie betrachteten auch die Samothraker, wie die Ilier und Segestaner in Sicilien als ihre Blutsfreunde, aber dies kann nicht im entferntesten zu dem Schlusse berechtigen, daß Samothrake ein Mittelglied in der Verwandtschaftskette zwischen Rom und Ilium gebildet; vielmehr war es eine nothwendige Folge, nachdem Rom sich für verwandt mit den Iliern erklärt hatte, daß es diese Verwandtschaft auch auf die Samothraker, deren innigste Beziehung mit den Iliern feststand, ausdehnte. Hätte zu Herodot's Zeiten noch ein so lebhaftes Andenken an die alte Nationalität und Stammverwandtschaft unter den zerstreuten, ein kümmerliches Dasein fristenden Ueberresten pelasgischer Stämme Statt gefunden, wie Niebuhr an der angeführten Stelle voraussetzt, so wäre nicht so viel Unglaubliches von ihnen gefabelt worden; Herodot selbst, der sich von allen Leuten so gern erzählen ließ, würde statt des eigenen mühevollen Raisonnement jene Berichte uns mitgetheilt haben. — Von Otfried Müllers scharfsinniger Vermuthung wird weiter unten die Rede sein.

Gehen wir zunächst von der Art und Weise aus, wie der Mythus von Aeneas Schicksalen und Irrfahrten nach der Zerstörung Iliums ursprünglich, ehe er nach Rom gelangen konnte, entstand und sich fortbildete, so finden wir, daß großentheils noch die einfachen ursprünglichen Bestandtheile der im Laufe der Zeit vielfach erweiterten und aus ganz verschiedenen Ueberlieferungen zusammengesetzten Sage sich erkennen lassen, welche nach und nach im Munde des Volks und der Dichter zu einem Ganzen verarbeitet wurden. Eine Menge von Städten machten auf Verehrung des Heros oder seines Vaters Anspruch, zeigten in ihren Oertlichkeiten Erinnerungen, welche an jene Ankunft geknüpft wurden. Zu ihnen mußte der Held geführt werden, und so erklären sich Widersprüche in seinen Fahrten, welche sonst der Erdkunde Hohn sprechen. Viele unter ihnen traten mit dem bestimmten Anspruche hervor, das Grabmal des

bei ihnen gestorbenen Aeneas oder doch seines Vaters zu besitzen [5]; und so wird es vollends klar, wie das Ziel seiner Wanderungen, anfangs beschränkt [6], nach und nach weiter hinausgeschoben wurde, als der Gesichtspunkt sich erweiterte. Werfen wir einen prüfenden Blick auf die erste Veranlassung und das eigentliche Wesen dieser Sagen, so lassen sich zwei Lichtpunkte mit Sicherheit erkennen; erstens, daß die Rettung des Palladiums und der Penaten in den griechischen Gedichten die Hauptthat des Helden ist, der Mittelpunkt, um den sie sich ursprünglich auf beschränktem Raume bewegte; zweitens, daß seine Ankunft auf seinen Irrfahrten fast überall an das Vorhandensein von Heiligthümern sich anknüpft, deren Gründung auf ihn zurückgeführt wurde.

Um die Zeit der Gründung Roms besang Arktinus in seinem Gedichte die Rettung der Heiligthümer [7]. Aeneas, durch das Wunder mit den Laokontiden geschreckt, verließ die Stadt vor der Einnahme und entging, auf dem Ida geborgen, dem Untergange. Nun kamen die griechischen Schriftsteller in ein eigenes Gedränge, weil der Mythus zugleich berichtete, daß das Palladium vom Diomedes und Odysseus schon vorher entwandt worden. Doch Mythographen haben noch schlimmere Widersprüche in ihren Darstellungen, wenn auch nicht immer gerade geschickt, zu lösen oder zu vereinigen gewußt. Arktinus berichtete, die Troer, welche die schlimmen Absichten der Feinde auf ihr verehrtes Kleinod geahnt, hätten im Tempel ein falsches Bild aufgestellt, das ächte im Allerheiligsten wohl verwahrt; so bekamen die Griechen die Copie, Aeneas rettete das Original. Der Gott wurde freilich zum Lügner, er, der Schutz gegen Zerstörung auf ewige Zeiten verheißen, so lange das Geschenk der Göttin nach Brauch mit Opfern und Chören ge-

5) Dionys. I. c. 54. So z. B. die Einwohner von Pallene.

6) Homer denkt ihn sich als Herrscher der troischen Ueberreste auf dem Ida (zu Gergithe); dann kommt er nach Thracien, und so allmählig weiter nach Westen, s. Niebuhr und Müller.

7) Dionys. I. c. 69. Cf. Niebuhr I. S. 200.

ehrt in der Stadt weile. Spätere, wie Kallistratus und Satyrus [8]), schrieben, daß es zwei Palladien gegeben. So wurde die Ehre des Gottes zur Hälfte gerettet. Allein eben dieser Widerspruch beweis't, wie unzertrennlich die Sage vom Aeneas sich an die Rettung der Heiligthümer knüpfte; sonst hätte man die Erzählung davon fallen lassen [9]). Auch Stesichorus hob die Rettung der Heiligthümer hervor; wie weit gen Westen, ob bis zum äußersten Ziele in Latium, er ihn damit gelangen ließ, ist ungewiß [10]). Hellanicus malte die Erzählung ins Einzelne. Während der Einnahme der Stadt besetzt Aeneas die Burg und zieht die Fliehenden an sich. Bedacht, das Leben und die vaterländischen Heiligthümer und von den Schätzen so viel als möglich zu retten, heißt er Weiber und Kinder und Greise vorauseilen, während der Feind noch mit der Plünderung der Stadt beschäftigt ist; als dieser die Burg stürmt, bewerkstelligt er mit seinen Kriegern einen wohlgeordneten Rückzug, indem er die Heiligthümer und den Vater, die Gattinn mit den Kindern auf Wagen fortführt [11]). Daß die römischen Dichter ein besonderes Interesse hatten, die Rettung der Heiligthümer, auf deren Besitz ihr Volk stolz war, voranzustellen, liegt am Tage. Virgil hebt sie so sehr hervor, daß die Frömmigkeit seines Helden, der Vieles geduldet, dum conderet urbem, *inferretque Deos Latio*, in den Augen mancher Leser seiner Tapferkeit Abbruch thut.

Die Heiligthümer, welche auf den Aeneas zurückgeführt werden, sind theils Tempel der Aphrodite, seiner göttlichen Mutter, theils die troischen Penaten. Tempel der Aphrodite gründet er auf Cythere [12]); in Arkadien zwischen Mantinea und

8) Dionys. a. a. O.

9) Der sorgfältige Virgil erwähnt dieses Widerspruches wegen die Rettung des Palladiums nirgends, so oft er auch die Penaten im Munde führt.

10) Niebuhr I. S. 201 ff.; nach Müller hätte er ihn nach Cumä geführt, s. unten.

11) Dionys. I. c. 46. 12) Dionys. I. c. 50.

Orchomenos neben einem Grabmale des Anchiſes [13]; auf Zakynthos, wo noch zu Dionyſius Zeiten ein alljährliches Opfer gebracht und feierliche Spiele, vor allen ein Wettlauf, zu Ehren des Aeneas und der Aphrodite, deren ξόανα aufgeſtellt waren, gehalten wurden [14]; auf Leukas, der Tempel der *Ἀφροδίτη Αἰνειάς* genannt [15]; desgleichen auf Aktium, zugleich mit einem Tempel der großen Götter [16]; eben ſo in Ambrakia, wo neben dem Tempel der Aphrodite eine Kapelle des Aeneas mit einem kleinen alterthümlichen Schnitzbilde ſtand, und wo er alljährlich mit Opfern geehrt ward [17]; auf Epirus, deſſen Namen aber zu Dionyſius Zeit nach deſſen Urtheil in der Ausſprache ſehr corrumpirt wurde [18]; endlich der berühmte Altar der Aphrodite auf dem Berge Eryx bei Segeſta, welche Stadt Aeneas gründete, indem er die, welche die weitern Gefahren der Seefahrt ſcheuten, zurückließ, zum Dank wofür die Einwohner ihm einen Tempel errichteten [19].

Des Beſitzes der troiſchen Penaten und des Palladiums rühmte ſich nicht Rom allein. Gleichen Anſpruch erhob zunächſt Lavinium, die kleine Mutterſtadt der mächtigen Tochter. Im Allerheiligſten des Tempels bewahrten ſie alte thönerne Götterbilder [20]. So berichtete ſchon Timäus, der es von Lavinienſern ſelbſt erfahren hatte. Auch des Palladiums zu Lavinium wird ausdrücklich Erwähnung gethan [21]. Im Beſitze deſſelben troiſchen Palladiums wähnte ſich ferner die Stadt Siris oder Polinum am Siris, ſpäter zu Heraklea gehörig; ihre Einwohner ſuchten durch Vorzeigen deſſelben ihre troiſche Abkunft zu erhärten [22]. Auch mit Griechen wird die Gründung der Stadt in Verbindung gebracht; nach Lykophron waren dieſe die frühern und wurden von den Troern vertrieben, nach Athenäus

13) Pauſan. VIII. 12. 14) Dionyſ. I. c. 50.
15) Dionyſ. l. l. Strabo X. S. 451 D. Servius zur Aen. III. 279.
16) Dionyſ. l. l. 17) Dionyſ. l. l. 18) Dionyſ. l. l.
19) Diod. l. IV sub f. Dionyſ. l. l. Pompon. Mel. II. 7. al.
20) Der Ausdruck bei Dionyſ. l. c. 67 iſt dunkel: *κηρύκια σιδηρᾶ καὶ χαλκᾶ, κέραμον Τρωϊκόν.*
21) Strabo VI. S. 405 B. 22) Strabo a. a. O.

und Strabo waren die Troer die Autochthonen und ihre Stadt wurde von den Joniern, welche ſich vor der lydiſchen Obmacht flüchteten, erobert [23]). Daß die Siriten ihre Anſprüche auf Aeneas zurückführten, ſagt keine ausdrückliche Nachricht; bei jener Miſchung der Einwohner iſt es ungewiß, ob auf ihn oder den Diomedes. Doch ſcheint erſteres wahrſcheinlicher, in der Nähe befand ſich der Portus Veneris und das Castrum Minervae, wo bei Virgil die Troer landen und der Juno und Pallas opfern [24]). Dionyſius ſagt, Aeneas habe ſowohl viele andere Spuren ſeiner Ankunft in dieſen Gegenden zurückgelaſſen, als beſonders eine eherne Schale im Tempel der Juno (Lacinia), auf der in alterthümlicher Schrift des Gebers Namen ſtand [25]). Eine andere Nachricht meldete, daß hier erſt Aeneas das Palladium von dem Diomedes erhalten habe [26]), — offenbar ein Verſuch, jenen Zwieſpalt der Sage zwiſchen dem Raube der Griechen und der Rettung durch den Aeneas zu löſen. Die vierte italiſche Stadt endlich, welche im Beſitz des Palladiums zu ſein behauptete, war Luceria in Apulien, eine alte Stadt der Daunier [27]). Dieſe führten ihre Anſprüche ohne Zweifel auf den Diomedes zurück, von deſſen Sagen jene Gegend voll war; auch ſagt Strabo ausdrücklich, er habe im Tempel der Athene zu Luceria alte Weihgeſchenke aufgeſtellt [28]).

Auch im eigentlichen Griechenland machten mehre Staaten Anſprüche auf das troiſche Palladium; beſonders die Athener [29]), und die Argiver [30]). Sie brauchen für dieſe Unterſuchung nicht weiter berückſichtigt zu werden; es liegt am Tage, daß die Eitelkeit der Athener nicht zulaſſen mochte, daß eine andere Stadt ein ſo koſtbares Kleinod ihrer Göttin verwahre. So werden auch die Einwohner von Pallene in Thracien gleichen Anſpruch erhoben haben. Denn nur bis hieher führten

23) Schol. ad Lyc. 361. Athen. XII. p. 321. Strabo I. I.
24) Aen. III. 430 sqq. 25) Dionys. I. 51.
26) Serv. ad Aen. III. 535. Cedren. 135 C. D. Malala p. 212.
27) Strabo V. S. 264. 28) Strabo VI. S. 284.
29) Pauſanias I. 28. 30) Pauſanias II. 23.

den Aeneas frühere griechiſche Schriftſteller, Hellanicus [31]), Kephalon aus dem teukriſchen Gergithes auf dem Ida [32]), Hegeſipp in ſeinen Palleniacis [33]); hier endete er ſeine irdiſche Laufbahn. Wenn nun aber dieſe Schriftſteller die Rettung der Heiligthümer als Hauptthat hervorgehoben haben, ſo können ſie auch nach Aeneas Ankunft auf Pallene nicht gänzlich von denſelben geſchwiegen haben, und die Eitelkeit der Einwohner wird ſich eine ſo köſtliche Gelegenheit nicht haben entgehen laſſen. Sie ehrten das Andenken ihres Oekiſten ſo ſehr, daß lange, nachdem die Bürger Aenea's vom Kaſſander nach Theſſalonike verpflanzt waren, ſie alljährlich am beſtimmten Tage nach der alten Vaterſtadt wallfahrteten und dem Gründer mit großen Feierlichkeiten ein Opfer brachten [34]). Auch das Grabmal des Anchiſes zeigten ſie [35]).

Wir ſahen, an wie vielen Orten die Ankunft des Aeneas auf ſeinen Irrfahrten ſich an Heiligthümer, und zwar der Aphrodite knüpft. In den wenigen Fällen, wo dies nicht Statt findet, liegen andere Gründe nahe, welche die Veranlaſſung boten, ihn nach einem Orte zu führen. Meiſt iſt es durch den Namen der Stadt verurſacht, vermöge deſſen man in ihm den Oekiſten derſelben zu finden glaubte. So gründet er vor allen das eben erwähnte Aenea auf Pallene; wofür eine andere jüngere Sage das äoliſche Aenus auf Thracien [36]) nannte, welche Virgil vorzog, um daran die Erzählung von Polymneſtors Ermordung anknüpfen zu können; er gründet ferner Aphrodiſias in Lakonika [37]); und Aenea am Achelous [38]) wird ihn ohne Zweifel gleichfalls als Oekiſten verehrt haben, da mehrere Heiligthümer der umliegenden Gegend auf ihn zu-

31) Vgl. Niebuhr I. S. 203, Not. 527.
32) Oder vielmehr der Alexandriner Hegeſianax, der die Schrift dem Kephalon untergeſchoben, ſ. O. Müller Class. Journ. S. 317, Etrusk. I. S. 173. 33) Dionyſ. I. c. 49. 34) Livius XL. 4.
35) Steph. Byzant. s. v. *Αἴνεια*.
36) Plinius VI. 11. Pompon. Mel. II. 2. Ammian XXII. 8 Servius z. Aen. III. 1 und 17.
37) Pauſanias III. 22 geg. E. 38) Strabo X. S. 450 l.

rückgeführt werden. Nach Dodona und Delos wird er der Orakel wegen geführt; und die Sage von seinem Aufenthalt in Carthago bildete sich im Munde des römischen Volkes, als die Eifersucht der beiden mächtigsten Staaten den unvermeidlichen Kampf herbeiführte. Virgil fand sie schon bei Näv ius [39]; aber auch dieser wird sie schwerlich erfunden haben, da auch die Schwester der Dido vielfach in die römische Volkssage übergegangen ist [40].

Von den vier italischen Städten, welche im Besitz des Palladiums waren, Rom, Lavinium, Siris und Luceria, sind die beiden letztgenannten pelasgisch. Auch dem troischen Palladium des Aeneas gab die Sage pelasgischen Ursprung. Es stammte nebst den Penaten aus dem Hauptlande der griechischen Pelasger, Arkadien [41], kam über das pelasgische Samothrake [42] zu den Teukrern, deren nahe Verwandtschaft mit den Pelasgern man nicht in Abrede stellen darf [43]. Daß nun aber auch das älteste Rom in so weitem Sinne, als es für die Gränzen dieser Untersuchung vollkommen genügt, pelasgisch [44] genannt werden darf, ist so anerkannt, daß es überflüssig wäre, davon weitläuftig zu reden. Nicht allein die älteste Bevölkerung Latiums, ehe die Landschaft diesen Namen trug, vor dem Eindringen fremder Völker, war sikulisch oder pelasgisch; nicht allein die erobernden Stämme selbst, Cascer oder Priscer oder Latiner waren den Pelasgern auf's engste stammverwandt [45]; sondern

39) S. Niebuhr I. S. 212.
40) Als Anna Perenna, s. Ovid. Fast. VI. 540 ff.
41) Dionys. I. c. 68. 42) Dionys. ebendas.
43) S. Niebuhr I. S. 38 ff.
44) Ich habe den Ausdruck pelasgisch behalten, obgleich Müller im ersten Bande der Etruscer gezeigt hat, daß dieser Namen von den italischen Völkern ursprünglich nur in griechischen Quellen gebraucht wird. Allein wenn man das Factum einer der ältesten griechischen oder pelasgischen in den wichtigsten Beziehungen analogen Bevölkerung gelten läßt, so kommt wenig darauf an, ob man die Stämme an der Tiber Pelasger oder Sikeler oder mit welchem Namen man sonst wolle, nennt. Als Collectivnamen für alle stammverwandte dahingehörige Völker ist der Ausdruck Pelasger jedenfalls der geeignetste.
45) Niebuhr I. S. 52 ff. Vgl. I. S. 93.

bestimmte Ueberlieferungen sagen aus, daß an dem Orte selbst, wo das älteste Rom stand, auf dem Palatinischen Berge, in Roms Vorzeit eine pelasgische Bevölkerung wohnte. Denn so gewiß auch die Colonie des Evander aus Arkadien eine Fabelei ist, wie tausende der Art, so läßt sich doch der Kern der Untersuchung nicht verkennen. Selbst an dem Vorhandensein eines Ortes Palatium auf dem nach ihm benannten Berge läßt sich nicht mit Fug zweifeln. Derselbe Ortsnamen für pelasgische Städte kommt auch sonst öfter vor; nicht nur in Arkadien lag *Παλλάντιον*, die angebliche Mutterstadt Evanders, auch bei Reate lag ein pelasgisches Pallantium [46]).

Hier ist der Standpunkt, von welchem aus sich der erste Lichtpunkt zur Aufhellung der Sage gewinnen läßt. Wie die Völkerstämme, so werden auch Heiligthümer in den Mythen das eine vom andern abgeleitet, oft weil wirkliche Stammverwandtschaft zum Grunde lag, oft aber auch nur, weil die Aehnlichkeit der Culte zur Täuschung verleitete. Erkennt man nun in den troischen Penaten und dem Palladium weit verbreitete pelasgische Heiligthümer, verbindet man damit die Art und Weise, wie die Sage vom Aeneas überhaupt entstand; aus was für Elementen sie zusammengesetzt ist und welche Gründe ihre Entstehung und erweiterte Fortbildung herbeigeführt haben: so wird man die Vermuthung nicht von der Hand weisen können, daß jener Cultus auch zu Rom lange, ehe die Sage vom Aeneas aufkam, bestand, ursprünglich diesem ganz fremd, später willkührlich oder durch eine bestimmte äußere Veranlassung auf ihn bezogen ward. Eine solche Ansicht liefert den Schlüssel zu Vielem, was sonst in der Sage auffallend und widersprechend erscheint, und bethätigt dadurch eben ihre Richtigkeit.

Als die Sabiner neben der ältern pelasgischen und latinischen Bevölkerung das dritte Element dem römischen Staate geliefert hatten, da mußten die pelasgischen Culte um so mehr nach und nach untergehen oder ihre eigentliche Bedeutung ver-

46) Dionys. I. c. 14.

lieren, da die sabinische Religion die vorherrschende wurde, weshalb man nach dem mythischen Standpunkte die gesammte Anordnung und Einrichtung der Culte auf Numa, wie die nach lateinischem Muster geordnete Verfassung des Staats auf Romulus zurückführte. Nahmen nun dadurch die wenigen pelasgischen Culte, welche sich erhielten, den Charakter des Fremdartigen an, so mochte es leicht geschehen, daß man ihre Entstehung einem fremden Urheber zuschrieb, und es ist nicht auffallender, daß man zu Rom das Palladium und die Penaten auf Aeneas zurückführte, als daß z. B. die Einwohner von Segesta den phönicischen Cultus der Venus Erycina demselben Gründer beimaßen. Verhältnißmäßig frühe Kenntniß des Griechischen in Rom, vor nicht gar langer Zeit von Manchem noch eigensinnig in Abrede gestellt, wird jetzt kaum noch bezweifelt. Rom hätte in der That ein ganz roher, gegen jeden Verkehr abgesperrter Staat gewesen sein müssen, wie er es nach allen Zeugnissen nicht war, wenn er allein sich dem allgemeinen Einflusse griechischer Bildung entzogen hätte, während umwohnende Völker, deren Nationalität der griechischen keineswegs analoger war, wie namentlich die Etrusker, derselben in so hohem Maße huldigten [47]). Las und hörte man nun aus griechischen Dichtern, sei es des eigentlichen Hellas oder mehr noch Siciliens und Unter-Italiens, von Aeneas Fahrten, den vielen von ihm gestifteten Heiligthümern, seiner Rettung der troischen Penaten, von den Orakeln, welche ihm dieselben ins ferne Westenland zu tragen verkündeten, so konnte es allerdings leicht der Fall sein, daß es diesem oder jenem einfiel, die römischen Penaten, deren Entstehen und Cultus räthselhaft geworden war, auf diesen Ursprung zurückzuführen. Möchte dies zuerst von Einzelnen, ja selbst von Einem geschehen sein — der verkennt die Leichtigkeit, mit der Sagen sich bilden, welche

47) Der Hauptbeweis für den frühen Einfluß des Griechischen in Rom sind die sibyllinischen Bücher, s. Niebuhr I. S. 562 ff. Wachsmuth R. G. S. 178.

mit den Gefühlen des Volks sympathisiren, der die Möglichkeit dieser Entstehungsweise leugnen wollte. Ein ausgezeichneter Gelehrter unserer Tage bereis't den Teutoburger Wald, findet zu seiner Freude eine verbreitete Sage von der Hermannsschlacht, welche ihm zweifelsohne uralt erscheint; ein anderer, der ihm nachreis't, um seine Angabe zu prüfen, findet das Vorhandensein der Sage vollkommen bestätigt, als er aber genauer forscht, stellt sich als Resultat heraus, daß die Bauern sich auf den Schulmeister als Quelle berufen, dieser aber seine Weisheit aus dem Tacitus hat. Wären fünfzig Jahre ohne diese Prüfung verflossen, und hätte die Sage noch allgemeinere Ausbreitung gewonnen, so würde sie ohne allen Zweifel für zweitausend Jahr alt gegolten haben.

Es ist für den Gang und Zweck dieser Untersuchung viel gewonnen, wenn man die Möglichkeit, daß auf diese Weise, nämlich auf einen früher vorhandenen Cultus bezogen, die dem Volksgefühle schmeichelnde Sage zu Rom ohne bestimmtere Veranlassung sich bilden konnte, einräumt. Es ist dies aber mit nichten meine Ansicht; ich glaube vielmehr, daß der Gang, auf dem sie nach Rom kam, aus den vorhandenen Ueberlieferungen sich noch mit genügender Bestimmtheit erkennen läßt. Wenden wir uns zunächst zu der Art und Weise, wie die Römer ihren Helden ehrten, so liegt es hier bei allen Angaben am Tage, wie die Sage zu Rom nicht ursprünglich war und auf früher bestandene Elemente gleichsam gepfropft ist.

Keines der zahlreichen römischen Feste, keine feierlichen Spiele verherrlichten sein Andenken; alljährlich opferten ihm die Consuln mit den Pontifices, aber nicht zu Rom, sondern am Ufer des Numicius, wohin die Sage seinen Tod setzte; zwischen den troischen Penaten in Rom und seiner Verehrung ist keine Verbindung; diese trat an die Stelle eines frühern Cultus, denn man verehrte ihn als Jupiter Indiges. Das Gebiet von Rom ist nicht der Schauplatz seiner Thaten. Die ältere einheimische Sage nannte als Mutter des Romulus

und Remus die Rea Silvia; die, welche vom Standpunkte der troischen Abkunft ausgingen, setzten statt ihrer die Tochter des Aeneas Ilia; beide, Ilia und Rea Silvia, identificiren sich im Munde des Volks und durch die Verdienste derer, welche durch einseitiges Klügeln widersprechende Angaben zu vereinigen suchen, und veranlassen so die erst von Perizonius scharfem Forscherblicke durchschaute Verwirrung. Keine großen vom Aeneas auf dem heimischen Boden Latiums vollbrachten Heldenthaten lebten in den Sagen des Volks; was die Dichter von ihm sangen, ist großentheils erborgter Schmuck [48]), die Reihe seiner angeblichen Nachfolger in Alba Longa eine absichtliche Erdichtung, um Zeitlücken zu füllen.

Ueber die chronologischen Widersprüche in der Aeneassage ist es nach Niebuhr (I. S. 216 ff.) überflüssig zu reden. Eben so muß es auffallend erscheinen, warum er nicht unmittelbar auf den Schauplatz der künftigen Größe Roms geführt wird, sondern seine Nachkommen erst den Weg über Lavinium und Alba nehmen müssen. Doch die Ansprüche beider Städte an die Aeneassage sind sehr verschiedener Art und erfordern eine genaue Untersuchung.

In Alba finden sich keine Ueberreste von alterthümlichen Gebräuchen, welche als wahrhaft alte heimische Erinnerungen gelten könnten [49]). Die Sage erzählt: als Ascanius Lavinium verließ und Alba gründete, führte er die Penaten mit sich, aber die Götterbilder kehrten zwei Mal [50]) aus dem ver-

48) So scheint z. B. auch die Verbrennung eines Theils der Flotte durch die Weiber, wodurch die Gründung Segestas veranlaßt wurde, übertragen. Aristoteles erzählte, wie aus Troja rückkehrende Achäer an die Küste Latium's verschlagen wären, und dort die gefangenen troischen Frauen ihre Schiffe angezündet hätten. Dionys. I. c. 72.

49) Daß sie die Vesta und das trojanische Feuer bis in sehr späte Zeiten verehrten, darf man dagegen nicht anführen. Entscheidend ist, daß sie keine Penaten hatten. Juven. IV. 64 quamquam diruta servat ignem Trojanum et Vestam colit Alba minorem. Noch zu Symmachus Zeit hatte dieser Cultus nicht aufgehört, s. Epict. IX. 120 und 121.

50) Naiv und dem Charakter einer Sage vollkommen gemäß ist die Wiederholung derselben unmöglichen Begebenheit, um das Wunder

ſchloſſenen Tempel in die öden Mauern Laviniums zurück. Dem Götterwillen beugte ſich der König, und ſandte ſechshundert Anſiedler, um die Heiligthümer zu wahren und zu verehren [51]). Alba war nach allen Ueberlieferungen die jüngere Stadt, aus Latinern gebildet, ohne pelasgiſche Beimiſchung. Aber der jüngere Staat errang die Obmacht über Latium, Lavinium ſank. Wenn nun die älteſte römiſche Sage die Gründer Roms allgemein Latiner, oder ſelbſt wenn ſie dieſelben beſtimmt aus Lavinium kommen ließ, ſo war es doch ſehr natürlich, daß Spätere, ſei es unbewußt, ſei es durch Eitelkeit geleitet, unbekümmert um eine richtige Chronologie ihrer Vorzeit, ihre Oekiſten ſich nicht anders als aus der mächtigen Hauptſtadt kommend dachten. Denn eben ſo wenig als ſich ein gegründeter Zuſammenhang zwiſchen Alba und der Aeneasſage ermitteln läßt, eben ſo wenig findet ſich auch nur die Spur eines Verhältniſſes zwiſchen Rom und Alba, wie es der Mutter- und Tochter-Stadt gebührte; Alba verſchwindet im Augenblicke der Gründung [52]). Es iſt demnach klar, daß zwei urſprünglich ganz verſchiedene Beſtandtheile gemiſcht ſind. Die ältere Sage ſprach nur von Lavinium; Alba ward ſpäter hineingewebt, um ſo die Angabe der Gründung Roms von hier aus in Einklang zu bringen. Wenden wir uns jetzt nach Lavinium, ſo ſtellt es ſich heraus, daß dieſer Ort Anſprüche ganz anderer Art hatte. Hier wurden die troiſchen Penaten und das Palladium von der früheſten bis in die ſpäteſte Zeit, nachdem der Ort längſt zur unſcheinbarſten Größe herabgeſunken war, bewahrt und verehrt [53]). Lykophron (v. 1262) berichtet ihre feierliche Aufſtellung im Tempel. Sie ehrten den Aeneas als Gott.

noch zu erhöhen. Mit Fug kann man auch hier ſagen: c'est le *premier* pas qui coûte — wie jemand antwortete, als ihm ein gläubiger Legendenerzähler ſtaunend berichtete, daß ein Heiliger, nachdem ihm der Kopf abgeſchnitten, noch zwei Meilen weit gelaufen ſei.

51) *μελεδωνοὺς τῶν ἱερῶν.* Dionyſ. I. c. 47.

52) S. Niebuhr I. S. 221 ff. und S. 384 ff.

53) Strabo VI. 405 B. Dionyſ. I. c. 67. Lykophr. v. 1262 ff. Vgl. not. 20.

Ein Ἡρῷον mit der Aufschrift: Πατρὸς θεοῦ χθονίου (indigetis) ὃς ποταμοῦ Νουμικίου ῥεῦμα διέπει, ein aufgeworfener Hügel mit Bäumen bepflanzt, bezeichnete die Stätte, wo er gefallen und wo er alljährlich göttliche Ehre empfing [54]) Hieher begaben sich aus Rom die Consuln und Pontifices, um ihm die feierlichen Opfer zu bringen. Auch andere Sagen aus alter Zeit lebten hier im Munde des Volkes, wie die von den drei Schicksalsthieren bei der Gründung Laviniums, deren Bilder auf dem Markte aufgestellt waren [55]). Nicht ohne Bedeutung für die älteste Bevölkerung Laviniums ist die von der Aeneassage unabhängige Erzählung des Aristoteles, daß an der Küste Latiums sich Achäer niedergelassen, durch den von den gefangenen Troerinnen angestifteten Brand ihrer Flotte zu bleiben genöthigt [56]). Rom kann Aristoteles dabei nicht vor Augen gehabt haben, denn Dionysius, dem es an der Stelle, wo er seine Erzählung mittheilt, gerade darum zu thun ist, die Sagen von der Gründung Roms zusammenzustellen, würde dies als die Hauptsache nicht unerwähnt gelassen haben. Faßt man nun jene Angaben über die Verehrung der troischen Penaten und des Aeneas zu Lavinium zusammen, so läßt es sich nicht verkennen, daß erstens die Penaten auf keine Weise von Rom in Folge der Aeneassage dorthin gekommen seyn können. Glaubte man sich in Rom früher im Besitz der troischen Penaten als zu Lavinium, und war der Glaube einmal verbreitet, daß die in Rom befindlichen ausschließlich die von Aeneas geretteten seien, wie hätte es da geschehen mögen, daß der unbedeutende Ort in der unmittelbaren Nähe Roms in später Zeit einen schlecht begründeten Anspruch erhoben hätte? Zweitens spricht aber auch Alles dafür und folgt gewissermaßen schon aus dem vorhergehenden Satze, daß auch die Aeneassage nicht von Rom aus nach Lavinium kam, daß sie sich hier selbstständ-

54) Dionys. I. c. 64. Vgl. Ovid. Metam. XIV. 600 ff. Tibull. II. 5. 43 ff.
55) Dionys. I. c. 59. 56) S. not. 48.

dig bildete, älter als zu Rom war, also wahrscheinlich von Lavinium nach Rom kam. Wäre dies nicht der Fall gewesen, so würden die Römer nicht nach Lanuvium gegangen sein, um den Aeneas zu verehren; sie hätten seinen Cultus ohne Zweifel an den der römischen Penaten geknüpft, zwischen denen und der Verehrung des Aeneas gar kein Zusammenhang Statt fand.

Haben wir demnach den Punkt erkannt, von wo aus die Sage vom Aeneas sich nach Rom verbreitet haben muß, wo sie im Munde des Volks ihre weitere Ausbildung gewann, so ist zunächst zu erörtern, auf welche Weise sie in so frühen Zeiten in Lanuvium entstehen mochte, ob selbstständig durch willkührliche Verknüpfung der Penaten mit den gefeierten von Aeneas geretteten Heiligthümern, oder ob (was bei weitem wahrscheinlicher erscheinen muß) noch irgend ein anderer Anlaß hinzutrat, der die Beziehung bot. Ein solcher läßt sich nun aber allerdings noch aus den Ueberlieferungen mit genügender Bestimmtheit erkennen. Oben ist nachgewiesen worden, daß die Heiligthümer der Aphrodite der eigentliche Anknüpfungspunkt für die Sage von Aeneas Wanderungen und Irrfahrten sind. Das National-Heiligthum zu Lavinium aber war ein Tempel der Venus, nicht allein für die Einwohner dieser Stadt, sondern gemeinsam allen Latinern [57]). Gleich nachdem Strabo diese Angabe gemacht, fügt er hinzu, die Gegend sei durch die Samniter verwüstet, aber berühmt durch Aeneas Einwanderung, und man sage, daß die Cultusgebräuche von jenen alten Zeiten her überliefert seien. Bestimmter sagt Solinus sogar, das Bild der Venus sei vom Aeneas aus Segesta mitgebracht [58]). Sie sei Frutis genannt; welches höchst wahrscheinlich nur eine Corruption oder Umbildung des griechischen Ἀφροδίτη ist. Das zweite Nationalheiligthum der Venus für Latium befand sich zu Laurentum [59]). Laurentum wird aber

57) Strabo V. S. 355 A. 58) Solin c. 2. S. 13 E.
59) Strabo a. a. O.

bestimmt als der Ort genannt, wo Aeneas zuerst in Latium landete [60]). Auch hier wurden die Cultusgebräuche auf den Aeneas zurückgeführt [61]). Was ist daher wohl einleuchtender, als daß hier, wie an so vielen andern Orten, der Aphroditencultus der Vermittlungspunkt war, der die Veranlassung zur Entstehung der Aeneassage gab? Was kann evidenter sein, als die Verbindung des Aphroditencultus mit dem der Penaten zu Lavinium, da die Einführung beider auf Aeneas zurückgeführt wird? Aus Strabo's und Solinus Notizen möchte man folgern, daß die Penaten zu Lavinium im Tempel der Venus aufbewahrt wären [62]). Wäre dies, was freilich nur Vermuthung ist, ermittelt, so könnte man die Frage ziemlich als erledigt betrachten. Jene enge Verbindung aber zwischen Penaten und Aphroditencultus wird ferner bestätigt, wenn wir uns zu dem Orte wenden, von wo aus Aeneas allen Nachrichten zufolge nach Latium geführt ward, nach jenem Segesta, wo der hochberühmte Tempel der Venus Erycina lag, dessen Gründung eben auf Aeneas zurückgeführt ward.

Die Segestaner galten sehr früh allgemein für Troer. Sie leiteten ihren Ursprung vom Egestes, Egestus, oder, wie Virgil schreibt, Acestes her, einem Sohne des Flusses Crimissus und einer Troerin. Nach der gewöhnlichen Erzählung verließ er mit dem Elymus oder Helymus, dem Stammvater der Elymer, Troja noch vor der Zerstörung und kam mit günstigem Winde ohne Aufenthalt nach Sicilien [63]); nach andern war Elymus ein Gefährte des Aeneas [64]), oder sogar ein Bastard des Anchises, also Bruder des Aeneas [65]); Aeneas gründet Se-

60) Dionys. I. c. 45. Aeneas bringt hier ein feierliches Opfer. *οἱ μὲν τὰ ἕδη τῶν θεῶν Αἰνείου κελεύσαντος εἰς τὸ ἀποδειχθὲν χωρίον ἐκ τῆς νεὼς ἔφερον· οἱ δὲ βάθρα καὶ βωμοὺς παρεσκεύαζον αὐτοῖς· αἱ δὲ γυναῖκες ὀλολυγῇ καὶ χορείαις χρώμεναι παρεκόμιζον τὰ ἱερά* 299.

61) Strabo a. a. O. Dionys. a. a. O.

62) Nach Lykophron v. 1261 standen sie allerdings im Tempel der Pallas.

63) Dionys. I. c. 52. 64) Strabo XIII. S. 608 B.

65) Lykophr. V. 965.

gesta und Elyma [66]). Thukydides berichtet, die Elymer seien Troer, gemischt mit Phokiern, welche dorthin auf der Rückkehr von Ilion verschlagen seien [67]). Auch Skylax nennt sie Troer [68]).

Dies ist also der Ort, von dem aus Aeneas nach Lavinium gelangt. Beide Städte bringen ihm göttliche Verehrung als ihrem Oekisten. Denn auch die Segestaner hatten ihm einen Tempel erbaut [69]). Das Grabmal des Anchises und ein heiliger Hain wurden auf dem Eryx gezeigt [70]). Von der Leichenfeier des Anchises leitete man die Gebräuche bei den Todtenopfern in Rom und Latium, das novemdiale sacrum her [71]). Selbst die Sagen stimmen überein; die Gründung Egesta's wird durch den Brand von Aeneas Flotte durch die Troerinnen veranlaßt; dieselbe Ursache setzt Aristoteles für eine Niederlassung von Achäern in Latium. Ob nun der Venuscultus wirklich von Segesta nach Latium sei, oder beide irrthümlich auf einander bezogen wurden, wage ich nicht zu entscheiden. Daß man aber zu Lanuvium sich die einheimischen Culte in der innigsten Beziehung zu Segesta dachte, dafür läßt sich noch ein sehr wichtiges Zeugniß aus den Ueberlieferungen der Sage beibringen. Nämlich der älteste Priester der troischen Heiligthümer zu Lanuvium, der Führer jener angeblich aus Alba gesandten sechshundert μελεδωνοὶ τῶν ἱερῶν wird Egestus genannt [72]); ein Namen, der hier gewiß nicht ohne die höchste Bedeutung steht, und einen neuen sichern Beweis für die Verschmelzung des Venuscultus mit dem der troischen Penaten zu Lanuvium liefert.

Ehe ich noch einige Bemerkungen über die Penaten und das Palladium anknüpfe, scheint hier der passende Ort zu sein, die Ansicht Otfried Müllers über die Entstehung der Aeneassage zu vergleichen. Indem er die Veranlassung zu derselben

66) Dionys. a. a. O. 67) Thukydid. VI. 2.
68) Skyl. S. 4. 69) Dionys. I. c. 53.
70) Virg. Aen. V. 760 ff. Hygin. Fab. 260.
71) Ovid. Fast. II. v. 543. Virg. Aen. V. 59 ff.
72) Dionys. I. c. 67.

gleichfalls in einem bestimmten Cultus erkennt, mit welchem sie nach Rom gekommen sei, nimmt er als solchen nicht den der Venus, sondern des Apollo an. Seine Meinung ist in der Kürze folgende. Homer redet in der bekannten Stelle, welche die Hauptquelle für die Aeneassage ist, von der teukrischen Colonie Gergithe auf dem Ida, deren Herrschaft die Aeneaden lange Zeit behaupten werden. Zu Gergithe war ein berühmter Apollotempel mit einem Grabmale der Sibylle. Diese Gergithische Sibylle habe über die zukünftige Größe Roms nach der Homerischen Stelle Vieles im vergrößerten Maßstabe gesungen; und diese Orakel seien mit dem Apollocultus über Kumana in Aeolis, wo sich Gergither niederließen, nach Cumae in Italien gekommen. Hieher hätten wahrscheinlich auch Stesichorus und die ältern Dichter überhaupt den Aeneas geführt. Von hier aus sei dann die Sage unter den Tarquiniern zugleich mit den sibyllinischen Büchern und dem Apollocultus nach Rom gelangt. Abgesehen davon, daß diese Erklärung zu wenig auf einheimische Elemente der Sage zu fußen scheint, stellen sich ihr meiner Ansicht nach hauptsächlich folgende zwei Bedenken entgegen. Wenn auch die Aeneaden den Cultus des Apollo gleichfalls hatten, so werden doch in der Sage von Aeneas Fahrten nirgends Heiligthümer des Apollo, sondern nur der Aphrodite an ihn geknüpft; und dann läßt sich in Rom durchaus keine Verbindung des Aeneas mit dem Apollocultus und den sibyllinischen Büchern nachweisen. Seine Erwähnung in den letztern [73]) erkennt Müller selbst als in spätere Zeit untergeschoben an.

Nachdem ich diese Untersuchung beendigt hatte, traf ich auf eine Bemerkung Niebuhr's im zweiten Bande, in welcher er, ohne gerade von der Aeneassage auszugehen, gleichfalls die Vermuthung äußert, daß der Dienst der Penaten pelasgisch gewesen sei. Er sagt nämlich S. 21 Not. 23: „Es giebt schwere Asse ohne Schrift, wo auf der einen Seite ein schön gezeichne-

73) Dionys. I. c. 49.

ter Jünglingskopf mit der phrygiſchen Mütze, auf der andern ein Rad mit ſechs Speichen abgebildet iſt. In jenem erkenne ich Aſkanius, in dieſem die ſechs Centurien der laviniſchen Colonen, deren Anſiedelung bei dem gemeinſamen Heiligthum der Albaner und Latiner für ganz hiſtoriſch wird gelten dürfen. Ich hoffe bei dem oft geäußerten herzlichen Abſcheu gegen das Diſtilliren einer Geſchichte uralter Zeiten aus Worten, Namen und mythologiſchem Kehricht, nicht ſelbſt in dieſes Treiben zu verfallen, (Parthis mendacior), wenn ich zu errathen glaube, daß der Dienſt der Penaten tyrrheniſch war: Alba, deſſen Heimath ſich am Fucinus in der Heimath der Caſker findet, von dieſen ſacraniſchen Eroberern gegründet ward; welche, zu einer Zeit, da ſie ein Latium von dreißig Städten als einen Staat freier Genoſſen anerkannten, mit ihnen eine Stadt am gemeinſchaftlichen Tempel gründeten, nachdem ſie ſich eine Zeit lang die Hut dieſer Götter angemaßt hatten. Nichts liegt näher, als daß, wie die tyrrheniſchen Latiner ſich wieder erhoben, Alba überwältigt hatten, die Darſtellung ausgebildet ward, dies ſei urſprünglich von Lavinium ausgegangen."

Der Namen Penaten iſt lateiniſchen, alſo alt-italiſchen Urſprungs. Er bedeutet die im penus, der Vorrathskammer, welche im Innern des Hauſes lag, verehrten Götter [74]). In den Angaben aber, welche Gottheiten eigentlich unter ihnen zu verſtehen ſeien, herrſcht ſchon im Alterthume die größte Verſchiedenheit, und in dieſer Verſchiedenheit liegt eben der deutlichſte Beweis, daß ihr Dienſt abſolut geworden war. Zum Theil rührt dieſe Unbeſtimmtheit der Angaben mit davon her, daß in den verſchiedenen Städten und Häuſern verſchiedene Gottheiten unter den Penaten verehrt wurden [75]); allein die Penaten des römiſchen Staats hatten vor den übrigen ein ſolches Anſehen, daß es ſich nur aus der Veraltung des den übrigen Gottheiten fremdſtehenden Cultus erklären läßt, wenn man

74) S. Müller Etrusk. II. S. 87. 75) Müller a. a. O.

zu Rom selbst nicht wußte, wer diese hochverehrten Gottheiten seien. Gewöhnlich hielt man sie für identisch mit den großen Göttern Samothrake's [76]). Müssen wir nun auch eine solche Annahme bestimmt abweisen, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß dieselbe durch eine Reminiscenz an den ursprünglichen pelasgischen Cultus oder vielmehr durch eine gewisse Verwandtschaft oder Aehnlichkeit beider pelasgischen Culte hervorgerufen sei. Andere deuteten sie auf den Apollo und Neptun [77]); oder auf die Dioskuren, denn es waren zwei Jünglinge in sitzender Stellung, in kriegerischer Tracht, Speere in den Händen [78]). Die tuscische Disciplin nennt unter den Penaten den oder die Pales [79]); und dies führt uns auf ein Feld eigener Vermuthungen. Bringt man nämlich damit zusammen, daß Rom am Feste dieser alt-italischen Gottheit gegründet sein soll und demgemäß dieses Fest bis in die spätesten Zeiten feierlich begangen wurde [80]), daß sie also jedenfalls zu den ältesten Schutzgottheiten Roms gehörte, so wird es schwer, die Vermuthung von der Hand zu weisen, daß sie ursprünglich auch mit zu den römischen Penaten in der engsten Beziehung gestanden habe. Ihr Dienst verlor mit der Zeit an Bedeutung, und nothwendig mußte sie aus den römischen Penaten scheiden, als man an den troischen Ursprung derselben zu glauben anfing [81]). Es liegt ferner sehr nahe, den ältesten Namen Roms, Palantium, mit dieser Pales in Verbindung zu bringen, und zu vermuthen, daß die Sage von der Gründung an den Palilien entstanden, in-

76) Macrob. III. 4. Dionys. I. c. 67 ff.

77) Macrob. a. a. O. 78) Dionys. a a. O.

79) Cäsius bei Arnob. adv. gent. III. 40 nennt als tuscische Penaten Fortuna, Ceres, den Genius Jovialis, Pales. Servius zur Aen. II. v. 325 Ceres, Pales und Fortuna Pales ist wahrscheinlich als ein mann-weibliches Wesen zu denken, s. Müller Etrusk. II. S. 88.

80) Varro de L L. v. 3. Ovid. Fast. IV. 629 ff. Plutarch. Rom. 12. Propert. IV. 1. 19. Pers. 1. 72 fumosa Palilia foeno.

81) Darauf, daß Varro die Pallas den römischen Penaten beizählte (Macrob. a. a. O.), kann man nichts geben. Denn wenn er den Jupiter, die Juno und Minerva als solche bezeichnet, so ist dies eine offenbare Verwechselung mit den drei capitolinischen Hauptgottheiten.

dem sie von Palantium auf Rom übertragen wurde [82]). Endlich möchte man noch einen Schritt weiter gehn, und auch das Palladium zunächst an Pales und Palantium knüpfen; so daß auch hier eine alt-italische Ueberlieferung später auf das weltberühmte troische Palladium bezogen sei. Ich verkenne nicht, daß eine solche Vermuthung sich schwerlich je mit vollkommner Gewißheit beweisen lassen wird; dagegen liegt es am Tage, daß durch eine solche Annahme zahlreiche Schwierigkeiten und Widersprüche beseitigt werden. Nichts ist weniger ausgemacht, als daß das Palladium zu Rom ursprünglich ein Minervabild gewesen sei; denn sein Anblick wurde lange Zeit profanen Augen entzogen und selbst dem Pontifex Maximus war es unzugänglich [83]).

Jedem ist bekannt, daß kein Boden für Vermuthungen fruchtbarer ist, als der der ältesten Geschichte Roms, daß sie hier während einer Untersuchung in Masse, gleichsam von selbst, aufschießen, meist als unnütz wuchernde Bilze, bisweilen selbst als giftige Schwämme, dann aber auch, wiewohl selten, als eine fröhliche Saat, die mit Früchten lohnt, welche dem Antiquar köstlicher munden, als den römischen Gourmands ihre Champignons. Jene sind die viles fungi Juvenals, diese der boletus, qualem Claudius edit ante illum uxoris, post quem nil amplius edit. Ich muß es dahin gestellt sein lassen, ob die geäußerten Vermuthungen das Schicksal haben werden, der erstern Classe der Bilze beigezählt zu werden, kann mich aber doch nicht überwinden, ehe ich vom Leser scheide, noch eine Muthmaßung, die mit dem behandelten Gegenstande nur in geringer Beziehung steht, in aller Kürze vorzutragen. Dann will ich „die Klippen der Sirenen fliehen."

82) Der Tempel der Penaten lag im Bezirke des ältesten Rom, am palatinischen Berge, sub Velia, der Höhe, welche sich von dem Palatium nach den Carinen zieht, in einer Straße, welche auf das Forum führte, s. Niebuhr I. S. 471.

83) Metell, der nach der bekannten Geschichte bei der Rettung des Palladiums aus dem brennenden Tempel der Vesta das Auge ver-

Daß die römischen Priestercollegien nach den Verhältnissen der drei Stämme zu einander eingesetzt und geordnet waren, ist von Niebuhr (I. S. 336 ff.) überzeugend dargethan worden. Flamines gab es drei, des Jupiter, Quirinus und Mars, also für jeden Stamm einen. Da es nun von selbst einleuchtet, daß Jupiter den latinischen bevorrechteten Stamm der Ramnes, Quirinus den sabinischen der Tities vertrat, so bleibt Mars für den dritten der Luceres. Unter diesen aber, die tief unter den bevorrechteten Stämmen standen, kann man sich nur die ältere, durch Gewalt oder Vertrag unterworfene Bevölkerung denken[84]), die pelasgischen Bewohner Palantiums und der umgrenzenden Hügel. Diese verehrten also als ihre Hauptgottheit den Mars, und damit stimmt sehr gut überein, daß Mars bei den Römern nicht allein als Kriegsgott, sondern wahrscheinlich ursprünglich als Landgott verehrt wurde[85]). Hieraus wird aber klar, in welchem Sinne Romulus und Remus Söhne des Mars und der latinischen Rea Silvia, wofür später Ilia, heißen. Ihre Aeltern wurden in Beziehung auf das doppelte Element gesetzt, aus welchem der römische Staat anwuchs, auf die ältere pelasgische und die latinische Bevölkerung. Als später auch die sabinische und mit ihr Quirinus hinzutrat, wurde Mars oder Romulus mit ihm identificirt. Die Entstehung des Doppelstaats wurde ferner dadurch ausgedrückt, daß Zwillinge als Gründer angenommen wurden, beide desselben Namens, der nur in verschiedener Form vom Namen

lor, war i. J. d. St. 502 Consul, 506 Dictator: Plin. VII. 43. Ovid. Fast. VI. 431 ff.

84) Daß es zu Rom anfangs keine Plebejer gegeben habe, ist eine durchaus unbegründete Behauptung Niebuhr's, die aller Ueberlieferung widerspricht, s. Wachsmuth S. 187 ff. Offenbar sind sie hauptsächlich eben unter den Luceres zu suchen, unter ihnen, die weder Clienten der andern sein konnten, weil sie sonst keinen besondern Stamm gebildet haben würden, noch auch Patricier, da sie keine gentes hatten, und keine Clienten annehmen durften. Eben so unrichtig ist es, wenn man die Luceres von Anfang an als latinisch faßt. Daß sie später dafür galten, als nach der Zerstörung Alba's so viele latinische gentes unter sie versetzt waren, ist leicht erklärlich.

85) Cato de R. R. c. 141.

der Stadt entlehnt iſt. Allein das Verhältniß der Gleichheit hatte keinen Beſtand; der neu hinzugetretene Stamm war entweder als herrſchend eingedrungen, oder anfangs zu gleichen Rechten aufgenommen überwältigte er die ältern Geſchlechter. Daher erſchlägt in der Sage Romulus den Bruder, widerrechtlich, denn Remus hatte das frühere Auſpicium.

Doch ich halte ein, um nicht Vorwürfe auf mich zu ziehen, die den unbefugten Sagendeuter mit Recht treffen. Aechte Volksſage ſoll man ehren und unangetaſtet laſſen, wo man nichts Beſſeres an ihre Stelle ſetzen kann. Wer das verkennt, der zieht Göttliches in gemein-Menſchliches herab. Denn die Sagen gehören unter die θεῖα und δαιμόνια; auf ſie läßt ſich gleich gut anwenden, was der Dichter von dieſen ſagt

τὰ θεῶν —
δεῦρο καὶ αὖθις ἐκεῖσε
καὶ πάλιν ἀντιλόγοις
πηδῶντ' ἀνελπίστοις τύχαις.

F. Bamberger.